

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mt.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 132.

Altenstaig, Dienstag den 8. November.

1881.

Amtliches.

N. Amtsgericht Nagold.

Gemäß § 12 der Dienstvorschriften für die Amtsgerichte wird hiemit veröffentlicht, daß vom

1. Januar 1882
31. Dezember

- 1) die ordentlichen Sitzungen des Schöffengerichts am Donnerstag jeder Woche, sofern aber ein Fest- oder bürgerlicher Feiertag mit dem Donnerstag zusammenfällt, mit Verlegung des Sitzungstages auf 17. Mai, 7. und 28. Juni, ferner an jedem 2ten Mittwoch im Monat mit Ausnahme der Monate August und September;
- 2) die ordentlichen Sitzungen des Oberamtsrichters (dienstaufsichtsführenden Amtsrichters) oder seines Stellvertreters am Dienstag, diejenigen des Amtsrichters oder seines Stellvertreters am Mittwoch und Freitag jeder Woche, mit Ausnahme der auf den Mittwoch fallenden Schöffensitzungs- und derjenigen Sitzungstage, welche mit einem Fest- oder bürgerlichen Feiertage zusammentreffen;
- 3) der ordentliche Gerichtstag (an welchem mündliche Anfragen und Gesuche bei einem Amtsrichter vortragen, Anträge und Gesuche nach Vorschrift der Prozeßgesetze zum Protokoll des Gerichtsschreibers angebracht und Verhandlungen gemäß § 461 Civ.-P.-O. gepflogen werden können) am Samstag jeder Woche stattfindet, mit Ausfall desselben bei Fest- oder bürgerlichen Feiertagen;
- 4) der Gerichtstag in Altenstaig stets an einem Dienstag, und zwar am 3. und 31. Januar, 28. Februar, 28. März, 25. April, 23. Mai, 20. Juni, 11. Juli, 8. August, 19. September, 10. Oktober, 7. November und 5. Dezember abgehalten wird.

Den 1. November 1881.

Oberamtsrichter
Daser.

Den Ausfall der württembergischen Reichstagswahlen

deutet ein Mitarbeiter der N. Allg. Ztg. in mehrfach beachtenswerther Weise wie folgt: „Wenn die württembergischen Wahlen in ihrer Mehrheit gegen die Politik der Reichsregierung ausgefallen sind, so darf man daraus nicht schließen, daß das württembergische Volk der Parole „Fort mit Bismarck“ seine Zustimmung habe geben wollen, wohl aber hat es einen Mahnruf nach Berlin gelangen lassen wollen, mit der Ausgabensteigerung nicht in diesem Tempo fortzumachen. Der Schwabe ist ein guter Rechner und äußerst sparsamer Haushälter, und es hat kein Moment in dem verflohenen Wahlkampf so schwer gezogen, als die Hinweisung darauf, daß die Matrikularbeiträge noch höher geworden sind, seitdem die wesentlich zur Besserung der Reichsfinanzen unternommene Erhöhung der Zölle eingetreten ist. Dies hat auch dem Frhr. v. Barmhiller seinen Sitz gekostet. In Württemberg will ferner die große Mehrheit das Tabakmonopol, aber man will dasselbe zum Zweck der Ausgleichung des Defizits im württembergischen Staatshaushalt, wie im Reichshaushalt, und man ist recht erschrocken, als man seiner Zeit aus dem Munde des Prof. A. Wagner die Kunde vernahm, daß die Erträge des Monopols vom Reichskanzler den sogenannten „Enterbten“ zugedacht seien. Seitdem hat sich die Begeisterung für das Mo-

nopol hierzulande sehr abgekühlt. Für die Zoll- und Handelspolitik des Reichskanzlers ist so ziemlich das ganze Land Württemberg, aber für seine Pläne mit den Arbeiter-Altersversorgungungen sind Wenige eingenommen, obgleich Jedermann eingesteht, daß für die Arbeiter etwas geschehen muß. Wirksamer wäre in dieser Richtung vielleicht eine einschneidende Abänderung des Gesetzes über die Aktiengesellschaften im Sinn einer gründlichen Limitierung der Dividenden, damit es nicht mehr vorkommen kann, daß Etablissements, welche Dezennien hindurch 15 und mehr Prozent vertheilt haben, in Zeiten der Stagnation Knall und Fall ihre Arbeiter ohne Entschädigung entlassen. Andere sprechen bei der Frage, wie den „Enterbten“ aufzuhelfen sei, von Kolonisation und Beförderung der Auswanderung. Der Verlust an Arbeitskräften, den man immer gegen die Auswanderung anführt, ist kein Grund, am allerwenigsten in Zeiten wo es mehr an Arbeit als an Arbeitern mangelt; dieser Verlust ersetzt sich ohnedies durch die Heranwachsenden sehr bald. Es sind dies Betrachtungen eines württembergischen Wählers anlässlich der Frage nach der Bedeutung des württembergischen Wahlergebnisses. Vielleicht trifft Eines und das Andere auch anderwärts zu; sicher wird in recht ausgedehnten Kreisen die Bemerkung getheilt, die man bei den nun glücklich vollendeten Wahlen häufig hören konnte: daß man, wenn man von „Steuerreform“ rede, darunter nicht Steuererhöhungen und immer neue Steuererlägen, sondern einmal auch Vereinfachungen und Steuerverminderungen verstanden wissen wolle. Das und nichts Anders wollte der schwäbische Wähler sagen, im übrigen wollte er die Firkel des Kanzlers nicht führen, noch seinen Verdiensten um Deutschland irgendwie zu nahe treten.

Tagesneuigkeiten.

Liebelsberg, 2. Nov. (Corr.) Herr Schullehrer Alber von hier war es heute vergönnt sein 25jähriges Dienstjubiläum unter reger Theilnahme der benachbarten Lehrer, der hiesigen Gemeindeglieder und sonstiger guten Freunde aus der Umgegend zu feiern. Sein langjähriger Freund Herr Schullehrer Hahn aus Zwerenberg ehrte zuerst den Jubilar durch eine passende Ansprache, worin er seiner Verdienste in der Schule und auf dem Gebiet der Landwirthschaft rühmend erwähnte. Die Gemeinde dagegen ehrte ihren treuen Lehrer durch Ueberreichung eines schönen Regulators. Hr. Alber sodann dankte herzlich für das Ueberreichte und zeigte, daß er zwar vielen Hindernissen begegnet sei, dieselben aber, so viel in seinen Kräften stand, zu beseitigen wußte. Besonders aber wies er den Einwand zurück, der ihm schon gemacht werden wollte, daß die Dekonomie hindernd auf die Schule wirkte. Eine angemessene körperliche Beschäftigung sei gerade der geistigen Arbeit in der Schule fördernd. Der landwirthschaftliche Bezirksverein Calw ließ dem Jubilar durch Herrn Mittelschullehrer Ansel in Calw die rühmendste Anerkennung zu Theil werden, für seinen noch haltig günstigen Erfolg, den er sich besonders durch Anwendung künstlichen Düngers für die Landwirthschaft errungen habe. Gerade er habe viel, ja das meiste dazu beigetragen, daß Liebelsberg ein rühmlches Vorbild für die ökonomietreibende Umgegend geworden sei. — Ebenso ließ Herr Defan Berg von Calw dem Gefeierten durch Herrn Schullehrer Steiger von dort die besten Glückwünsche überbringen. An dieses schloß sich der Vortrag

zweier Gedichte, von denen das eine die heitere, das andere die ernste Seite hervorkehrte. Das letztere, welches zum Verfasser Herrn Schullehrer Congelmann von Hornberg hat, möge hier noch eine Stelle finden.

So ist Dir in des Lehres Amt
Ein schöner Stern heut' aufgestammt,
Dein froher Jubeltag.
Du freuest Dich, doch nicht allein:
Wir alle stimmen kräftig ein
In Deines Herzens Schlag.

Du warst durch fünf und zwanzig Jahr
Hier hundertfacher Kinderschar
Ein Lehrer treu und gut.
Sie dankt Dir mit gerührtem Blick
Für ihr zukünftig Lebensglück,
Für Deines Wirkens Muth.

Auch viele Alten hier im Ort
Sie danken heute Deinem Wort,
Dir wünscht ein Jeder Heil,
Und was der Schüler selbst nun schafft
Hat für den Lehrer Segenskraft,
Du hast an allem Theil.

Sieh die Kollegen reich an Zahl
Sind hergeißelt von Berg und Thal
Mit manchem Freudenlied.
Dein Thun und Wirken zu beschau'n
An dem Erfolg sich zu erbau'n,
Ein jeder gratulirt.

Des Hauses Wohl schwellt Deine Brust,
Wir schauen es mit hoher Lust,
Du hast es wohl verdient.
Ja ehren muß Dich, wer Dich kennt,
Wer Gatte Dich und Vater nennt
Sind's anders nicht gewöhnt.

Ja Du hast hier mit regem Fleiß
Mit harter Müß' und saurem Schweiß
Die Unkultur bekämpft.
Mit Umsicht giengest Du voran,
Die Bürger folgten gern der Bahn,
Die jede Armuth dämpft.

Erwägest Du das Einst und Jetzt,
Als früher Du Dich hier gesetzt,
Wie triffst Du Vieles an?
Wo heute üpp'ge Fluren stehn,
Wo grüne Auen lieblich blüh'n,
War's auch so auf dem Plan?

Von einem Fortschritt hörte ich,
Er sei gekommen nur durch Dich.
Man rühmt von Mund zu Mund
Als Meister Dich der Landwirthschaft,
Dein Beispiel, Deiner Worte Kraft
Thu' stets das Beste kund.

So kannst Du rückwärts mit Veritau'n
Nach vorwärts auch mit Hoffnung schau'n
Auf das, was Du gesät.
Gesät hier zum Bürgerheil
Gesät auch zum Himmelstheil,
Nicht alles ist verweht.

Gott gebe seinen Segen drauf,
Daß edle Männer stehen auf
Aus Deiner Worte Saat!
Ja Männer voll von Biederkeit
Und Frauen voll von Sittsamkeit
In Kirche und in Staat!

Wie furchtbar schwer die Vernachlässigung einer kleinen Verletzung sich rächen kann, zeigt wieder nachstehender in Bebenhausen vorgekommener Fall. Der Besitzer der Brauerei zum Baldhorn, Herr Eisinger, ein 30jähr. gesunder, kräftiger Mann, erlitt vor ca. 8 Tagen durch Zufall eine kleine Verwundung am Kopfe. Dieselbe wurde zwar alsbald regelmäßig verbunden und gab anscheinend zu keinerlei Befürchtungen Anlaß. Auf einer Weinreise ins Unterland zog sich der Patient jedoch eine Erkältung zu, welche den Zustand der kleinen Wunde so sehr verschlimmerte, daß der thätige Mann bereits an den Folgen des eingetretenen Starrkrampfes verschied.

In den letzten Tagen ist es der Ulmer Polizei gelungen, drei junge Burschen im Alter von 9-14 Jahren, welche sich in der letzten Zeit eine Reihe von Diebstählen und Betrügereien zu Schulden kommen ließen, zu

verhaften. Dieselben trieben sich schon längere Zeit dort und in der Umgegend herum und übernachteten im Freien, in Schuppen, Gartenhäusern, Hühnerställen zc. Zwei der jungen Gutedel wurden in einer dortigen Wirthschaft, der Dritte aber auf der Wilhelmsburg, wohin er sich vor der Polizei geflüchtet hatte, festgenommen. Es mußten zwei derselben im Hospital vom Ungeziefer gereinigt werden, wobei es dem Einen dieser guten Fräulein gelungen ist, wieder durchzubrennen, bis jetzt konnte auch der Bursche nicht wieder beigebracht werden.

In Vorch wurden dieser Tage zwei Häuser der Stadt von Steuerbeamten und Landjägern umlagert und später bei einigen der Capitalsteuer-Defraudation Verdächtigen eine gründliche Hausdurchsuchung vorgenommen. In einem der Häuser wurden nicht weniger als 157 Schriftstücke mit Beischlag belegt.

(Unglücksfälle und Verbrechen.)

In Ulm brach das Seil eines Flaschenzugs, an welchem die Steine am nördlichen Thurm des Münsters emporgezogen werden. Dadurch fiel ein Stein, einige Zentner schwer, herab, glücklicherweise aus geringer Höhe, und streifte dabei den Kopf eines Maurers. Die Verletzung, die dieser erlitt, soll nicht unbedeutend sein. Es ist dies der erste Unfall, der während der langen Dauer der Münsterrestauration passiert ist.

In Wilsbach wurde ein Wirth von einem bei ihm eintretenden Fremden um 200 Mark betrogen. Derselbe wandte sich an die Wirthin mit den Worten: Jetzt muß ich geschwind 900 M. an meinen weinkaufenden Schwager einzahlen, bitte um 200 M. in Papier, die mir noch fehlen. Die Wirthin bedauert, nicht dienen zu können und geht, um das Nachtesfen anzutragen. Der Wirth kommt indessen heim, und gibt dem Fremden zwei Hundertmarkscheine. Der Fremde eilt sofort zur Post „damit es zum Einzahlen reiche“. Dorthin geht er aber nicht. Der Wirth besteht nun am andern Morgen das Geldtäschchen, welches ihm der Fremde vorher zum Aufbewahren übergeben hatte, und findet darin größere und kleinere runde Eisenstücke, mit Packpapier überzogen in Rollenformat, merkt aber auch zugleich, daß er gehörig geprellt sei.

Baden.

Karlsruhe, 5. Nov. Der Großherzog ist seit Mittwoch bedenklich am Fieber erkrankt; er liegt zu Bette. Es ist noch fraglich, ob er die Kammern persönlich eröffnen wird.

Bayern.

München, 5. Novbr. Die Kammer beschloß auf den Antrag von Luthardt die Aufhebung der Simultan-Schulen.

Würzburg. Der Restaurateur Gottfried Blas, welcher die Restauration „zum deutschen Schützengarten“ in Pacht hatte, schlug im Wortwechsel über Zahlungsdifferenzen einen Gast mit einem Hammer derart auf den Kopf, daß der Betroffene sofort bewußtlos zusammenfiel. Derselbe ist bereits gestorben. Der Thäter wurde kurz nach der That verhaftet.

— Die Nacht vom 26. auf den 27. Okt.

l. Js. war für die Gutsteiner'schen Gütterscheute in Haselberg bei Sonnen eine furchtbare Schreckensnacht. Als sich die Genannten um Mitternacht im besten Schlafe befanden, wurden sie daraus von zwei in ihr Schlafgemach durch den Stadel eingedrungene Mannspersonen geweckt. Mit offenem Lichte, mit geschwärtzen Gesichtern und die Revolver ihnen vor die Brust haltend, forderten sie im Dialekte, wie er an der bayerisch-österreichischen Ostgrenze üblich ist, daß im Hause verborgene Geld. Der Mann wollte sich etwas wehren aber das Weib beruhigte ihn und sprach zu den Räubern: Ich werde euch gerne die etlichen Mark geben, die wir unten im Wandfaß haben, weil mir das Leben lieber ist, als unsere wenigen Thaler. Sie stand nun auf und während der eine Räuber mit dem offenen Lichte den zitternden Mann bewachte, ging der andere mit dem Weibe hinter in das Zimmer. Glücklicherweise hatte das Weib und der ihr folgende Räuber kein Licht deshalb kam ihm das Weib etwas voraus und in der Hausflur angelangt, eilte die Gutsteiner, die auch in diesem schrecklichen Augenblicke die Geistesgegenwart nicht verlor, schnell zur Haushüre. Ein Ruck am Riegel und die Thüre war geöffnet und zugleich wieder fest zugeschlagen, während der Räuber noch immer drinnen auf der Stiege herumtappte. Im Freien angelangt, lief das Weib, so schnell es nur konnte, bloßfüßig auf der leichten Schneedecke zu ihrem verheiratheten Bruder, der ihr Nachbar ist und hat lärmend und schreiend um Hilfe. Alles stand auf und eilte zu Hilfe. Als man aber in das Gutsteiner'sche Haus zurückkam, waren die Räuber entflohen und Gutsteiner, der nach der Flucht des ihn bewachenden Räubers ebenfalls in's Freie sprang, befand sich unverletzt bei einem andern Nachbarn. Besonnen haben die Räuber nur eine mit Silber beschlagene Tabakspfeife, der Schrecken aber und die Angst, die sie hervorriefen ist unnenbar. Möge diese Eindringlinge die verdiente Strafe bald erreichen.

Hessen.

Mainz, 5. Novbr. Phillips (Fortchr.) erhielt 5963, Liebknecht (Socialdemokrat) 7832 Stimmen; die Stimmerngebnisse von 15 Orten fehlen noch, werden jedoch nichts an dem Resultat ändern, daß Liebknecht gewählt ist; die Ultramontanen haben für letzteren gestimmt. (Fr. Pr.)

Sachsen.

Aus Sachsen, 3. Novbr. Eine vor Kurzem in Leipzig verstorbene Kaufmannswittwe Mende hat in ihrem bereits 1869 errichteten Testamente den sächsischen Staat zum Universalerben ihres ansehnlichen Vermögens, das mehrere Millionen Mark betragen soll, eingesetzt. Die Verwendung soll dergestalt erfolgen, daß die eigentliche Armenunterstützung, für welche der Staat und die Gemeinden zu sorgen haben, ausgeschlossen bleibt. Es sollen vielmehr solche

Kreise bedacht werden, in welchen erfahrungsgemäß viel Noth und Entbehrung vorhanden ist, ohne daß für sie die öffentliche Armenunterstützung in Anspruch genommen werden kann. An die Stadt Leipzig enthält das Testament im Besonderen ein Vermächtniß von 150 000 M. für Errichtung eines monumentalen Springbrunnens auf dem Augustusplatz oder zu Errichtung eines eigenen Gebäudes für das Völkermuseum. — Ueberhaupt mehrten sich die Beweise großartiger Opferwilligkeit in erfreulicher Weise. So sind z. B. im laufenden Jahre bisher gegen 300 000 M. allein für kirchliche u. verwandte wohlthätige Zwecke gestiftet worden.

Preußen.

Im zweiten Quartal des nächsten Jahres wird die Ausgabe der neuen, auf dauerhaftem Pflanzenfaserpapier hergestellten Reichstafelscheine und gleichzeitig die Einziehung der bisherigen beginnen. Die Herstellungskosten für die neuen Scheine betragen 465 800 Mark.

Berlin, 3. Nov. Aus Anlaß von Erfahrungen bei den diesmaligen Wahlen wird im Reichstage die Frage einer wirksameren Sicherung der geheimen Abstimmung wieder erörtert werden; voraussichtlich wird, wie bereits früher einmal, die Vorschrift gleichmäßiger weißer Couverts beantragt werden.

Berlin, 4. Nov. Die „Nat.-Ztg.“ meldet, der Reichskanzler habe in den letzten Tagen auf seinen Besitzungen einen, ein großes Fabrik- etablisement betreibenden jüdischen Industriellen als Gast bei sich gesehen und sich dabei über seine Stellung zur Judenfrage geäußert: er mißbillige sehr entschieden den Kampf gegen die Juden, sei es aus konfessionellen, oder gar aus auf Abstammung beruhenden Gründen. Er werde niemals darauf eingehen, den Juden die ihnen verfassungsmäßig zustehenden Rechte irgendwie zu verkümmern. Ihre geistige Organisation mache die Juden zur Kritik und Opposition geneigt; er mache aber keinen Unterschied zwischen den christlichen und den jüdischen Gegnern der Wirthschaftspolitik, die er nach seiner Ueberzeugung als ersprießlich für das Land verachte. Mit der Beantwortung der Adressen und Telegramme erfülle er eine Pflicht der Höflichkeit. Er würde auch die Zustimmungsworte der Fortschrittspartei ebenso höflich beantwortet haben; er habe aber keine erhalten.

Berlin, 4. Nov. Stöckers Absetzung ist beschlossene Sache, dank den gemeinsamen Bemühungen des Kronprinzen und des Fürsten Bismarck. (Frkf. Pr.)

Berlin, 4. Nov. Stichwahlen: Elberfeld Schmidt (Fortchr.) mit 13,121 Stimmen gewählt; Oppenheimer (Socialdem.) erhielt 12,172 Stimmen.

Frankfurt a. M., 4. Nov. Das Angebot weiblicher Diensthöten ist eben, wie man der „Fr. Pr.“ mittheilt, ein ganz enormes, da viele Familien bei der traurigen Geschäftslage ihre Mägde entlassen haben und die Arbeiten des Hauses ohne Diensthöten verrichten.

Die Harfenspielerin.

Romantische Erzählung von R. J. Berger.

1.

Ein herrlicher Maitag hatte Besucher aus den gebildeteren Ständen in Menge hinausgelockt nach dem Kaffeegarten. Alle freuten sich der Wiederkehr der lieblicheren Jahreszeit; die meisten Tische in dem geräumigen Garten waren bereits besetzt und immer noch strömten Vergnügungslustige herzu.

Inmitten derer, die hier rings umher saßen, die nach der neuesten Mode gefertigte Frühjahrskleidung zur Schau tragend, einer die des Andern musternd und bekräftelnd und dazwischen im warmen Sonnenschein genießend, was des dienstfertigen Wirthes Fürsorge für sie bereitet, befand sich an einem Tische ein bejahrter Mann in einfacher, aber anständiger Kleidung, der hier nicht seinem Vergnügen oblag, vielmehr des Broterwerbes wegen da war.

Er spielte mit ziemlicher Fertigkeit die Geige; ihm zur Seite saß ein junges blühendes Mädchen von kaum achtzehn Jahren, welches des Alten Spiel auf der Harfe begleitete.

In des Mannes Gesicht lag ein strenger, fast finsterner Ernst, man konnte ihm ansehen, es sei mancher Sturm an seinem grauen Scheitel vorübergezogen. Wie seine Züge hart und abschreckend, waren dagegen die des Mädchens mild und einnehmend. Der feste Blick, wie man ihn gewöhnlich bei den Musikmacherinnen dieses Schlages trifft, fehlte hier; das schöne große Auge war entweder auf die Harfe oder auf den Bogen des Vaters gerichtet, nur selten schweifte es über die verammelte Menge.

Hatte schon das liebe Gesicht der Harfnerin eine Menge junger und alter Bewunderer herbeigezogen, so wuchs die Zahl derselben noch mehr, als sie mit reiner, wohlklingender und jugendlich kraftvoller Stimme ein Lied zu ihrer Harfe zu singen begann.

Alles brängte sich herzu, und als das Lied geendet, erschallte ein lautes Bravo rings umher. Sie mußte wohl schön gesungen haben, denn selbst des Alten Züge, der

ihr zur Seite saß, nahmen für einige Augenblicke einen heiteren Ausdruck an; er warf dem Mädchen einen zufriedenen Blick zu, doch sobald sein Auge wieder auf die dichtgedrängte Menge fiel, welche mit jubringlicher Neugier den Tisch umstand, lehrte die vorige Finsternis in sein Gesicht zurück und ohne einen Blick des Dankes sah er die freiwilligen Spenden auf den Keller niederlegen, der zu diesem Zwecke vor ihm stand.

Fern von dem Kreise der Jubringlichen, die sich dicht vor der Harfnerin aufgestellt hatten, und sie mit mancher Fadyheit langweilen mochten, stand ein junger Mann, in ihr Anschauen versunken.

Ein bis dahin nicht gekanntes Gefühl bewegte ihn, es zog ihn gewaltig, sich ihr zu nähern, und doch blieb er auf seinem Platze. Ihn schreckte nicht der finstere Alte, aber er fühlte selbst, wie peinlich dem Mädchen das Andrängen der Gasser sein müsse; darum hielt er sich fern, aber von seinem Platze aus wandte er keinen Blick von ihr.

Es war Abend geworden, die Luft kühl, die meisten der Gäste brachen auf; auch der Geiger schickte sich an, mit dem Mädchen fortzugehen.

Schnell waren einige junge Herren bei der Hand, die sie zu begleiten Mienen machten; man stritt sich fast darum.

Der Alte stand still.

„Meine Herren,“ sagte er rauh, „wie Sie sehen, geht meine Tochter nicht allein; die Begleitung des Vaters ist ohne Zweifel die sicherste für sie, bemühen Sie sich daher nicht.“ — Dabei glühte sein Auge in abschreckender Wildheit, alle zogen sich schon zurück.

Auch unter den so Abgewiesenen war jener junge Mann nicht gewesen, dessen vorhin erwähnt worden. Er hatte, sobald der Geiger mit seiner Tochter den Garten verlassen, dies ebenfalls gethan, aber immer nur von fern folgte er ihnen; wie es ihn gewaltig hinzog zu ihr, so hielt die Schen, wie jene, die der Alte eben so rauh abgefertigt hatte, dem Mädchen läutig zu werden, ihn zurück.

Ihren Schritten folgend, ließ er die beiden nicht aus den Augen; er kam mit ihnen in die Stadt, bis zu dem Hause, in welches sie eintraten.

Er mußte jetzt, wo das Mädchen wohnte, das einen solchen Zauber auf ihn geübt;

Berlin, 5. Nov. Der „Reichs-Anzeiger“ publiziert die Einberufung des Reichstages zum 17. November.

Hannover, 4. Nov. Heute Nachmittag 2 Uhr erfolgte im Laboratorium der Gesteinsschmelzfabrik bei Bornum, eine halbe Meile von Hannover, eine Explosion, wodurch das alte und das neue Laboratorium in die Luft flogen. Ein Arbeiter ist getödtet, vier sind verletzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In der Herzegowina und in Bosnien geht das Rekrutierungsgeschäft sehr schwierig von statten. Die Bewohner ganzer Dörfer leisten Widerstand, der bisher zwar noch keinen Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht zur Folge gehabt hat, wohl aber schließlich zu einem solchen führen dürfte.

Wien. Einen eigenthümlichen Selbstmordversuch unternahm der Schuhmacher Zahuba; er verschluckte nämlich, um sich zu tödten... vier Kravatten. Im Krankenhause hat man den sonderbaren Selbstmordkandidaten, der sich vor Schmerzen krümmte und wand, mit starken Brechmitteln so ziemlich kuriert.

Schweiz.

Zürich, 1. Nov. Aufsehen erregt der im Bankgeschäft Walker im Zentralfhof letzte Nacht verübte Einbruch. Es wurden circa 75,000 Fr. entwendet, die Bücher und andere Werthschriften verbrannt. Der Einbruch geschah auf die raffinierteste Art, wie die nur wenig beschädigten Thüren und Schlösser beweisen. Das Geschäft wurde sofort geschlossen und wird schwerlich bald wieder eröffnet. Im Publikum zirkuliren selbstverständlich allerlei Gerüchte, über deren Werth oder Unwerth erst die Untersuchung Aufschluß geben wird.

Italien.

Rom. König Humbert hat der Mutter des Attentäters Passanante, welche in den dürftigsten Verhältnissen lebt, eine jährliche Rente von 500 Frank aus seiner Privatschatulle ausgesetzt.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Albert Grevy, Generalgouverneur von Algerien, hat um seine Entlassung nachgesucht. Laut einer Meldung aus Tunis entnuthigte die Besetzung von Karan die Aufständischen. Zahlreiche Insurgenten, unter ihnen die Blaf, erbitten die Amnestie, indem sie versprechen, die Anstifter des Aufstandes auszuliefern.

Rußland.

In Rußland steht ein böser Winter bevor. Die Ernte ist ungenügend ausgefallen und es wird ein Nothstand befürchtet. Der Futtermangel ist im Norden so groß, daß der Viehstand zu Grunde zu gehen droht. Wie offizielle Berichte sogar zugestehen, schlagen die Bauern ihr Vieh zu fabelhaft niedrigen Preisen los, um es nicht durch Hunger ganz und gar zu verlieren.

wozu die Entdeckung ihm nützen solle, was er überhaupt beginnen wolle, war ihm noch nicht klar. Nur soviel fühlte er, daß ihr seine ganze Seele angehöre, daß er fortan nur einen Gedanken haben könne: sie.

Unaufhörlich klang das Lied, welches sie mit ihrer holden Stimme gesungen, ihm in den Ohren, während er langsam, wie träumend seiner Wohnung zuschritt; und als er dieselbe erreicht, konnte er noch lange keine Ruhe finden, er öffnete das Fenster, und hier, unbeweglich hinausblickend in die schöne Rainacht, träumte er wachend fort.

Plötzlich regte sich etwas hinter ihm.

„Was Wetter, Ludwig, hast Du so gewaltige Hitze, daß Du halb entkleidest die Nacht am offenen Fenster verbringst? Willst Du nicht so gut sein, daselbe zu schließen? Ich empfinde es hier im Bett, daß die Malakur bei Nachtzeit ziemlich kühl ist.“

Diese Worte führten ihn aus seinen Träumereien auf.

„Sei nicht böse, lieber Julius, entgegnete Ludwig, das Fenster zumachen, ich dachte in der That nicht daran, daß Du bereits zu Bett gegangen bist. Mir liegt etwas auf dem Herzen, es war mir wirklich ein wenig heiß.“

„Hast Du vielleicht Unglück gehabt?“ fragte der Andere, sich halb aufrichtend im Bett.

„Unglück? o nein!“ entgegnete Ludwig. „Aber ich bin sonderbar bewegt, ich glaube, es beginnt eine neue Periode meines Lebens. Heiteren Sinnes gieng ich heute hinaus, den ersten schönen Frühlingstag zu genießen, mit schwer gedrückttem Herzen kehre ich heim. Ich weiß nicht, wie ich Dir meinen Zustand beschreiben soll; nie war ich ein Träumer, Du weißt es ja, doch heute kann ich mich dunkler Ahnungen nicht erwehren, — und doch bin ich wieder auf Augenblicke so froh, froher als in meinen heitersten Stunden. Ach, es ist doch recht wunderbar.“

„Geh nur zu Bett und laß mich schlafen, ich bin müde,“ sagte Julius ungeduldig; „kannst mir morgen mehr davon erzählen, wenn Dein Zustand bis dahin anhalten sollte, woran ich übrigens zweifle; es ist ja sonst nichts von so langer Dauer bei Dir.“

Türkei.

Konstantinopel, 4. Nov. Der Sultan verlieh dem deutschen Kaiser den Großkordon des Nischan Imtiaz (Verdienstorden) mit Stern in Brillanten. Dieser Orden ist von Abdul Hamid für hervorragende Dienste von Muselmanen gegründet, der vorliegende Fall enthält demnach eine Abweichung von den Statuten. Die Dekoration wird durch einen außerordentlichen Abgesandten, der ein Muschir sein wird nach Berlin überbracht werden.

Amerika.

(Millionen-Erbchaft.) In Amerika starb vor einiger Zeit ein Mann, namens Schiffer, der sein ganzes Vermögen, 20 Millionen Dollar, seinem Bruder in Krakau vermachte, welcher aber ebenfalls bereits verstorben ist. Auf Ausschreiben des Krakauer Stadtgerichts hat sich bis jetzt nur Frau Julie Pollack geb. Schiffer aus Brody gemeldet.

Handel und Verkehr.

Altenstaig, 4. Nov. Zur jetzigen Zeit des Obstessens wollen wir im Interesse der Kinder unsere Hausfrauen darauf aufmerksam machen, kein Obst mit schwarzen Flecken zu kaufen. Durch wissenschaftliche Untersuchung ist festgestellt worden, daß letztere eine Art Pilze sind, die in der Lufttröhre sich vermehren, und dann Keuchhusten, sogar Bräune und Diphtheritis veranlassen. Man genieße kein Obst ohne es zu schälen oder wenigstens die Schale tüchtig abzureiben.

Stuttgart, 5. Nov. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 400 Säcke Kartoffeln à 2 M. 60 Pfg. bis 3 M. — Pfg. per Str. Wilhelmplatz: 100 Säcke Mostobst à 6 M. — Pfg. bis 6 M. 40 Pfg. pr. Str. Marktplatz: 12000 Stück Silbertraut à 12 bis 16 M. pr. 100 Stück.

Heilbronn, 5. Nov. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Heute stellten sich die Preise beim gebrochenen Obst auf 5 M. 50 Pfg. bis 7 M. per Str. Bei Kartoffeln, gelben 2 M. bis 2 M. 40 Pfg. pr. Str., Wursikartoffeln 2 M. 60 Pfg. bis 2 M. 70 Pfg. pr. Str.

Hall, 3. Nov. Dem Viehmarkt waren gestern zugetrieben 370 Ochsen, 215 Kühe, 425 Kälber, zus. 1010 Stück, davon wurden 136 Ochsen, 145 Kühe, 227 Kälber mit einem Gesamterlös von 107886 M. verkauft. Die Mittelpreise betragen für Ochsen 754 M., für Kühe 168 M., für Kälber 142 M.

Vermischtes.

(Scherzfrage.) „Was ist das Freieste am Menschen?“ — Auf jeden Fall die Haare; denn wenn auch der ganze Mensch hinter Schloß und Riegel im Gefängniß sitzt, so können die Haare doch ausgehen.

(Eine Irrfahrt auf dem Ocean.) In diesem Sommer ist, wie aus Archangelsk mitgetheilt wird, der größte Theil der männlichen Bevölkerung des Dorfes Durakow im

Kreise Onega der Gefahr ausgesetzt gewesen auf dem Meere unzu kommen. Sieben Mann brachen am 3. Febr. zur Jagd nach Seethieren auf. Mundvorrath und Jagdgeräth wurden in einem Boot über's Eis geschleppt. Noch an demselben Tage setzten sie sich auf einer mächtigen schwimmenden Eisscholle fest, auf welcher sie ihre Jagd begannen. Auf dieser Eisscholle wurden sie bis zum 1. März auf dem Meere getrieben, als am 5. in Folge eines Sturmes die Scholle von den kalten Meeresstellen überfluthet wurde, so daß die Jäger sich ins Boot zurückziehen mußten. Glücklicherweise ließ der Wind nach und sie konnten sich wieder auf die Eisscholle begeben. 17 Tage und Nächte schwammen sie auf derselben in der Nähe der türkischen Küste, als die Eisscholle plötzlich in den offenen Ocean hinausgetrieben wurde. Den Unglücklichen blieb keine andere Aussicht, als, wenn die Eisscholle zertrümmert würde, im Meere unzu kommen oder dem Hunger und der Kälte zu erliegen. Zwanzig Tage lang trieben sie auf dem Ocean, ohne zu wissen, wo sie sich befanden. Am 12. April, dem ersten Ostertage, erblickten sie Land, es war die Spitze von Kanin; nach 3 Tagen trieb sie jedoch der Südostwind von neuem in's Meer. Die Lebensmittel waren erschöpft, die Leute zehrten von den erlegten Seethieren. In dieser schrecklichen Lage verbrachten sie noch 6 Wochen, während die Thiere daheim sie als längst verunglückt beweineten. Am 27. Mai erblickten sie wiederum Land, es war dieselbe Spitze von Kanin, und die Strömung des Meeres trieb sie auf der Eisscholle in die Mündung des Flusses Stelbowo. Hier betraten sie nach viermonatlicher Irrfahrt auf dem Ocean, wo sie stündlich den Tod vor Augen gesehen, festen Boden und fanden gastfreie Aufnahme bei den Samojuden.

(Auf einer nordamerikanischen Bühne) gab kürzlich ein beliebter Schauspieler seine Abschieds- und Benefiz-Vorstellung. Als er im letzten Akte die Worte zu sagen hatte: „Ich scheide, Geliebte, auf Nimmerwiedersehen!“ richtete sich unter den Zuschauern ein Mann auf und schrie mit mächtiger Stimme auf die Bühne zu: „Ha! Sie wollen also wirklich fort, ohne die vier Anzüge, die Sie mir seit Monaten schulden, bezahlt zu haben?“ Das Publikum brach in ein donnerndes Lachen aus.

S o l l i e d e r.

Die Herzen sind vermodert,
Bergessen, o wie lang,
Ihr heilig Feuer lodert
Noch immer im Gesang,

Da rührt sich neu die Klage,
Und Lieb und Lust und Groll,
Uralte schöne Tage
Umweh'n uns wehmuthsvoll.

Eduard Paulus.

Auflösung des Räthfels in Nr. 131:

„ei“

„Schlafe in Gottes Namen,“ versetzte Ludwig, „ich will Dich nicht länger stören. Gute Nacht!“

Er löschte das Licht und legte sich ins Bett; nicht um zu schlafen, dazu ließ ihn seine Bewegung nicht kommen.

Während die wunderliche Glücksgöttin das schon ziemlich bedeutende Vermögen des reichen Handelsherrn Bachmann von Jahr zu Jahr sich vermehren ließ, hatte sie die Geschwister desselben so sehr vernachlässigt, daß dieselben bei ihrem Tode den Söhnen nichts hinterließen, als einige Schulden und die Sorge, zu sehen, wie sie weiter durch die Welt kämen.

Bachmann, der eine weit innigere Zuneigung für seinen Selbstast, als für seine Angehörigen empfand, hatte es wohlweise unterlassen, sie an Unterstützungen von seiner Seite zu gewöhnen. Er meinte, habe er erst einmal den Säckel aufgethan, so werde man ihm öfter, und am Ende zu oft kommen, und daß Geben seliger, denn Nehmen sei, gehörte zu den Sagen, welche er am heftigsten bestritt.

Erst als sein Bruder und seine Schwester starben, übte er einen Akt der Barmherzigkeit dadurch, daß er die beiden Söhne derselben in sein Haus nahm, damit sie ihren Unterhalt bei ihm erwerben könnten.

Julius fand sich leicht in den geizigen, mürrißigen, launenhaften Oheim; er rechnete weiter hinaus: der Alte hatte keine Kinder, es war eine reiche Erbschaft zu hoffen.

Bald hatte er sich gewöhnt, den Ernst und die Verschlossenheit, die dem Oheim eigen waren, ebenfalls anzunehmen, eine mehr als genaue Sparsamkeit hatte ihn selbst von Kindheit an ausgezeichnet, so konnte es nicht fehlen, daß er des Alten Liebling wurde; zeigte er doch alle Eigenschaften, welche dieser vorzugsweise liebte.

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig.
Todes-Anzeige.



Verwandten und Bekannten zeigen wir hiermit tiefbetrübt an, daß unsere liebe Mutter und Schwester

Christiane Proß,

Waldschützen Wittwe von Enzklösterle heute Morgen um 7 Uhr sanft entschlafen ist. Beerbigung: Mittwoch Nachmittag 1 Uhr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Stadtschnittheiß Proß in Knittlingen.
Marie Dietsch, geb. Maulbetsch.

Neuweiler,
Gerichtsbezirks Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Das R. Amtsgericht Calw hat am 21. v. M. Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des

Friedrich Gall, Schuhmachers in Neuweiler

angeordnet, und der Gemeinderath dahier als Vollstreckungsbehörde am heutigen Tag folgende Liegenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt:

P.N. 57.
71 qm Ein zweistöckiges Wohnhaus von Holz mit Nagelschmiedwerkstätte, gewölbtem Keller und Ziegeldach, außen im Dorf, an dem Ortsweg;

14 " Hofraum beim Haus,
Brd.-Verf.-Anschlag 1560 M. St.-A. 1400 M.
mit Wohnungsrecht des Joh. Fr. Gall belastet.

P.N. 67.
— a 30 qm Gemüsegarten,
18 " 18 " Gras- und Baumgarten,
18 a 48 qm hinten im Dorf;
St.-A. 2 fl. 56 fr. Mit Leibgeding des Joh. Fr. Gall belastet.
Oberäthl. Anschlag von Haus und Garten 1500 M.

P.N. 180
9.
84 a 15 qm Wechselfeld,
4 " 92 " Laubholzgebüsch, südöstlich,
3 " 04 " do. nordwestlich,
3 " 89 " unbestand. Weg,
96 a — qm in der Halben;
St.-A. 5 fl. 20 fr. zu 1/12 mit Nutznießung des Johannes Günther belastet;
Oberäthl. Anschlag 600 M.

P.N. 187
3 a.
41 a 69 qm Wechselfeld,
5 " 58 " Laubholzgebüsch,
47 a 27 qm in der Halben;
mit Ueberfahrtslast. St.-A. 2 fl. 39 fr.
Oberäthl. Anschlag 400 M.

Diese Liegenschaft kommt am
Montag, den 5. Dezbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Neuweiler im ersten Aufstreich zum Verkauf, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß als Verwalter Gemeinderath Dörcher hier und als Verkaufs-Commission neben dem Unterzeichneten noch Schultheiß Strehler hier, und als Stellvertreter Gemeinderath Schanz hier bestellt ist.

Namens der Vollstr.-Behörde:
Hilfs-Beamter
Amtsnotar Dipper.

Auswanderer & Reisende

befördern das ganze Jahr hindurch
mehrmals wöchentlich
vermittelt anerkannt vorzüglicher Postdampfschiffe über
Hamburg, Bremen, Antwerpen-Liverpool,
Amsterdam

nach
New-York, Philadelphia, Boston, Baltimore, Indianola
und Galveston (Texas), New-Orlean, San Francisco,
Westindien, Australien und anderen Welttheilen
zu Originalpreisen

und sind zu weiterer wünderlicher oder schriftlicher Auskunft,
sowie zu Affordsabschlüssen jederzeit bereit die Haupt-
Agentur von

Albert Starke in Stuttgart,
Dlgastraße 31,

sowie die Spezial-Agenten:
in **Altenstaig: W. Rieker,** Buchdruckereibesitzer.
„ **Magold: Gottlob Knodel,** Kaufmann.

Wesiel auf alle Hauptpläze Amerikas zum Tagescourse.

Bejorgung von Pflög- und Erbschaftsgeldern von und nach America.

Oberkollwangen, Gerichtsbezirks Calw.

Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

Nachdem in der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des Johann Georg Schauble, Bauern und Adlerwirths in Oberkollwangen auf die vorhandene Liegenschaft, nämlich:

1) **P.N. 19.**
3 a 55 qm. Ein zweistöck. Wohnhaus mit Stallung und gewölbtem Keller, Backofen, Scheuer und Anbau unter Einem Ziegeldach — die Wirthschaft z. Adler mit dinglicher Wirthschafts-Berechtigung mit
4 a 96 qm. Hofraum vor dem Haus, mitten im Dorf, an der Straße;
Oberäthl. Anschlag 8500 Mrk.

2) **P.N. 19 A.**
95 qm. Ein von Holz und Stein erbauter Schopf mit Wagenhütte und Schweinställen mit Ziegeldach beim Haus;
Anschlag 500 Mrk.

3) **P.N. 19 B.**
62 qm. Eine von Holz erbaute Waschkütte mit Stallung und Ziegeldach, mitten im Dorf;
21 qm. Hofraum dabei;
Anschlag 250 Mrk.

4) **P.N. 16/1.**
54 a 7 qm. Gras- und Baumgarten,
1 " 77 " Gemüsegarten,
— " 14 " Bienenstand,
55 a 98 qm. mitten im Dorf;
Anschlag 2050 Mrk.

5) **P.N. 111 a.**
3 ha 35 a 81 qm. gebautes Wechselfeld und Laubholzgebüsch, der Greulesacker;
Anschlag 2550 Mrk.

6) **P.N. 112/1.**
2 ha 26 a 10 qm. gebautes Wechselfeld in Zwerchäckern;
Anschlag 2400 Mrk.

7) **P.N. 120/1.**
1 ha 51 a 25 qm. Nadelwald, Wiese und Laubholzgebüsch im Kollwangerthal;
Anschlag 1150 Mrk.
im ersten Aufstreich im Gesamtkauf angekauft zu 8500 Mrk., innerhalb der zweiwöchigen Frist nach jenem ein Nachgebot von 1200 Mrk. erfolgt ist, so ist durch Beschluß der Vollstreckungsbehörde vom heutigen ein zweiter Verkaufstermin für diese Liegenschaft auf
Montag, den 28. Nov. 1881, Vormittags 10 Uhr
in das Rathhaus zu Oberkollwangen anberaumt worden, wozu Viehhaber eingeladen werden.

Bemerk wird, daß Gemeinderath Ghnis (nicht Hönes) in Oberkollwangen als Verwalter bestellt wurde, der zu jeder Auskunft gerne bereit ist.

Die Verkaufs-Commission besteht aus dem Unterzeichneten und Schultheiß Dörcher hier.
Den 1. November 1881.

Namens der Vollstreckungsbehörde:
Hilfs-Beamter
Amtsnotar Dipper.

Für die bekannte
Spinnerei Schornreute in Ravensburg

übernehmen wir fortwährend Flachs, Hanf und Abwerg zum Spinnen und Weben unter Zusicherung bester Bedienung.

Die Eisenbahnfracht hin und zurück übernimmt die Fabrik und berechnet für den Schneller von 1228 Meter Länge 12 Pfennig Spinnlohn. Die Agenten:

in Altenstaig, C. W. Lutz
„ Ergenzingen, Ulrich Hertkorn
„ Wildberg, Chr. Bregmaier, Seiler.

Revier Altenstaig.
Bengholz- und Reis-Verkauf



Montag, den 14. November, Nachmittags 4 Uhr im Kirch in Böfingen

aus Staatswald Glashardt 4 Ebene,
15 Rm. Nadelholzscheiter
10 " Brügel
9 " Anbruchholz und
56 " Nadelreis aus Glashardt und Gichalbe.

Berned.

400 Mark

Pfleggeld hat zum Ausleihen parat.

Gottlieb Wurster.

Altenstaig.

Ungefähr 6—7 Säcke
trauke Kartoffeln,
sowie mehrere Wagen
Dung

hat zu verkaufen
Rothaerber Dietsch.

Altenstaig.

Ulmer Münsterbau-Loose

(höchster Gewinn 35,000 Mark bekanntlich nur Geldgewinnste)
sind zu haben bei

W. Rieker.

Frankfurter Goldkurs

vom 5. Novber.
20-Frankenstücke . M. 16. 17—21
Englische Sovereigns 20. 32—37
Dollars in Gold . . . 4. 21—25
Russische Imperiales 16. 70—75
Dulaten 9. 61—65

